

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Ar. 73.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 Pfg., für den Bezirk 2 M. außerhalb des Bezirks 2 M. 45 Pfg.

Donnerstag den 22. Juni.

Insertionsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 Pfg., bei mehrmaliger je 6 Pfg.

1876.

Abonnements-Einladung auf den „Gesellschafter“.

Mit dem am 1. Juli beginnenden 2ten Semester haben unsere auswärtigen Abonnenten ihre Bestellungen sogleich zu erneuern, wenn in der Expedition des Blattes keine Unterbrechung eintreten soll. Neueintretende sind uns stets willkommen. (In Betreff der Abonnements-Gebühr s. oben am Kopf des Blattes.)

Bei der großen Verbreitung unseres Blattes im hiesigen und den benachbarten Bezirken dürften Inserate immer von bestem Erfolge begleitet sein; auf zeitige Zusendung solcher, wenn sie in einer bestimmten Nummer erscheinen sollen, müssen wir aber wiederholt aufmerksam machen.

Die Redaktion und Expedition des Gesellschafter.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeinde- und Stiftungsräthe.

Da mehrfach mit dem 1. Juli d. J. die Dienstzeit öffentlicher Rechnung des Bezirkes zu Ende geht, so werden die Gemeinde- und Stiftungsräthe hiemit aufgefordert, dafür Einleitung zu treffen, daß nach vorheriger Beschlußnahme über die Gehalts- und Cautions-Verhältnisse nach Maßgabe der Bestimmungen des Art. 22 des Gesetzes vom 6. Juni 1849 und des §. 124 des Verw.-Edikts die Neuwahlen dieser Rechnung rechtzeitig vorgenommen werden.

Von dem Resultat der Wahl der Gemeindevorsteher ist sofort unter Vorlegung der stattgehabten Verhandlungen gemäß Minist.-Verfügung vom 13. Dezember 1849, Reggsblatt S. 769, dem Oberamt Anzeige zu erstatten, und hinsichtlich der Stiftungspflege ist mit den Beschlüssen über die Gehalts- und Cautions-Verhältnisse das Wahl-Protokoll zur Bestätigung und Verpflichtung des gewählten Rechners dem gemeinsch. Oberamt vorzulegen.

Den Vorlagen ist zugleich eine Aeußerung über das Alter, den Stand oder das Gewerbe des Gewählten, sowie über das Prädicat, die Vermögens-Verhältnisse und Tüchtigkeit desselben beizufügen.

Den 18. Juni 1876.

K. Oberamt und Kgl. gemeinsch. Oberamt.
Güntner. Freihoser.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Aus Anlaß der in Anregung gekommenen Revision des Bürgerrechts-Gesetzes vom 4. Dezember 1833 ist die Veranstaltung von Erhebungen über den Umfang der in einzelnen Gemeinden des Landes bestehenden persönlichen Bürger-Nutzungen und Gemeindefrohnen, sowie einzelner damit im Zusammenhang stehender Gegenstände für erforderlich erachtet worden.

Um die nöthigen Notizen mit möglichst geringer Belästigung für die Behörden in einer für den Zweck der weiteren Bearbeitung dienlichen Weise zu beschaffen, ist ein Fragebogen aufgestellt worden, welcher den Gemeindevorstehern zugehen wird und auf welchem die einzelnen Fragen am Rande von den Gemeindevorstehern zu beantworten und am Schlusse des Fragebogens zu beurkunden sind.

Was die Beantwortung der Fragebogen betrifft, so sind die Fragen 1. 2. 3. 21. und 22. überall zu beantworten; wo weder Bürger-Nutzungen, noch unentgeltliche Gemeindefrohnen bestehen, fällt die Beantwortung der übrigen Fragen weg.

Zu Frage 22 wird bemerkt, daß die unentgeltlichen Dienstleistungen der Bürger zu Offenhaltung der Winterbahn nicht zu den Frohnen für Gemeindefrohne zu rechnen und daher bei der Beantwortung nicht zu berücksichtigen sind.

Der Wieder-Vorlage des ergänzten Fragebogens sieht man längstens bis 10. Juli d. J. entgegen.

Den 19. Juni 1876.

K. Oberamt. Güntner.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 21. Juni. Die vor 6 Wochen angeordnete Hundesperre wurde gestern zur Freude der geplagten Thiere und Besitzer derselben aufgehoben. Von weiteren nachtheiligen Folgen der hier und in Wildberg gebissenen Personen ist bis jetzt nichts bemerkt worden. — Dem Gemeindepfleger von Wehingen wurde gestern auf dem Markte in Hatterbach von einem Stück Vieh ein Auge ausgestoßen. Auf Anrathen des herbeigerufenen Arztes machte der Unglückliche sich sogleich auf den Weg nach Tübingen, um in der dortigen Klinik sich der Operation und weiteren Behandlung des Auges zu unterziehen.

Am letzten Mittwoch fiel in Gchingen ein Wolkenbruch mit Hagel, welcher viele Verheerungen anrichtete.

Stuttgart, 19. Juni. S. Maj. der König ist heute früh 7,10 mit Extrazug nach Ulm abgereist, um die Truppen daselbst zu mustern und sich von dort zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen zu begeben.

Stuttgart, 19. Juni. (Landesproduktbörse.) Bei heutiger Börse waren die Umsätze in allen Fruchtgattungen schwach, da Käufer zurückhielten. Wir notiren: Weizen bairischer 12 M. 60 S bis 80 S, russischer 12 M. 40 S bis 80 S, amerikanischer 12 M. 40 S bis 70 S; Kernen 13 M. 20 S bis 60 S; Haber 10 M. 30 S bis 80 S; Mehlpfeife pro 100 Kilogramm sammt Sad: Nr. 1 39-41 M.; Nr. 2 35-36 M.; Nr. 3 29-30 M.; Nr. 4 25-27 M.

Stuttgart, 20. Juni. In ihrer gestrigen Sitzung genehmigte die württembergische Kammer zuerst nach längerer Debatte mit 68 gegen 10 Stimmen die Erigenz für Erweiterung des Kunstgebäudes und Erbauung einer neuen Kunstschule, hierauf die Erigenz von 640,000 M für ein viertes evangelisches Schullehrerseminar in Nagold, sodann nahm sie den Antrag von Probst u. Gen. auf Errichtung eines zweiten katholischen Schullehrerseminars an und begann nunmehr mit der Berathung des Kommissionsberichtes über die Zusammenstellung der Beschlüsse der Kammer der Standesherren zu dem Beamtengejetz. Sie gelangte hierbei bis zu Art. 8. Zum Schluß erhielt noch eine Anfrage Wächters wegen des neuen Bibliothekgebäudes ihre Beantwortung vom Ministertisch aus. Aus den Motiven zum Seminarbau in Nagold heben wir folgende Stellen aus: Zum Sitz des Seminars wurde mit Beachtung der geographischen Lage der bereits bestehenden 3 evangelischen Schullehrerseminarien die Wahl einer Gemeinde des Schwarzwaldbereiches, wobei die Anstalt den Jöglingen aus diesem Landestheile näher gerückt würde, ins Auge gefaßt. Außer den Gemeinden Sulz, Wildberg-Neutrin und Hirsau, bei welchen sich alsbald nicht zu beseitigende örtliche Schwierigkeiten herausstellten, waren es die Stadtgemeinden Nagold, dann Calw, endlich Herrenberg, welche sich um den Sitz bewarben, und deren Verhältnisse einer eingehenden Prüfung unter dem pädagogischen, technischen und finanziellen Gesichtspunkt unterworfen wurden. In ersterer Beziehung kam hierbei zwar vor allem Calw als die ungleich größere Gemeinde, mit einer gewerbsthätigen Bevölkerung und mit seinen viel entwickelteren, besonders auch für die Familien der Seminarangestellten sehr erwünschten Lehranstalten in Betracht, zumal da die Wünsche der Gemeindevorsteher durch anerkenntniserthe Anerbietungen, außer welchen auch die Munizipal eines Privaten einen Beitrag von 10,000 M in Aussicht stellte und insbesondere auch durch die angebotene Mitbenützung der hier bereits bestehenden Turnhalle unterstützt waren. Dennoch mußte von dieser Wahl in der Erwägung Umgang genommen werden, daß der einzige etwa noch annehmbare Bauplatz auf dem Schloßberg für den Bau doch nur ein minder günstiges Areal, welches einen Bau nur in der weniger erwünschten Hufeisenform zulassen würde, darböte, und daß die Lage auf einer nicht unbedeutenden, theilweise nur auf steilem Wege zu erreichenden Anhöhe ebenen Bau, zu welchem die schwer zu bearbeitenden Steine der nahe gelegenen Steinbrüche nicht wohl benützt werden könnten, als auch den künftigen Verkehr der Anstalt und darunter namentlich die Benützung der Turnhalle erschweren würde. Indem hiemit nur noch die Wahl zwischen den Stadtgemeinden Herrenberg und Nagold erübrigte, mußte, obwohl in beiden Orten geeignete Baustellen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurden, und Herrenberg neben dem Angebot der erforderlichen Kostale für die Lehnungsschule nebst Lehrerswohnung und einem Beitrag von jährlich 1100 M zu Lehrersbesoldungen sich in Gemeinschaft mit der Amtskorporation insbesondere noch zu einem einmaligen Baukostenbeitrag von 42,850 M erboten hat, der Stadt Nagold der Vorzug gegeben werden, welche nebst einem Beitrag von 2000 M gleichfalls eine Lehnungsschule sammt Lehrerswohnung und einen Beitrag von jährlich 2057 M zu Lehrersbesoldungen in Aussicht gestellt hat. Hierbei kam in Betracht, daß Nagold die größere der beiden Gemeinden ist, den betheiligten Schwarzwalddgemeinden, mit welchen es jetzt schon durch die Eisenbahn in Verbindung steht, näher liegt und auch bezüglich der für ein größeres Seminar höchst wichtigen Wasserversorgung günstigere natürliche Verhältnisse bietet. In Nagold kann nämlich aus einer in der Nähe der Stadt ca. 30 Meter über dem Bauplatz entspringenden sehr wasserreichen Quelle eine Leitung mit natürlichem Hochdruck in das Seminargebäude hergestellt werden, zu welcher die Stadt einen Beitrag von 1000 fl. angeboten hat. Noch ungünstiger liegen für Herrenberg die natürlichen Verhältnisse bezüglich der Möglichkeit zu Einrichtung einer Badeanstalt mit fließendem Wasser, auf welche für ein Seminar aus sanitären Grün-

den ein großer Werth zu legen ist. — Die Kommission stellt den Antrag, die erigirten 640,000 \mathcal{M} . aus den Mitteln der Kostverwaltung zu verwilligen. Schuldt spricht gegen die Wahl Nagold's zum Sitz des Seminars. Die Gründe, die für Calw sprechen, seien von dem Finanzministerium nicht genügend gewürdigt worden, die Sache sei noch gar nicht spruchreif. Redner legt die für Calw sprechenden Gründe eingehend dar, sucht das für Nagold in den Motiven Gesagte zu entkräften, und erregt im Verlauf seiner Rede durch sein Eingehen auf die einzelnen Verhältnisse mehrfach die Heiterkeit der Kammer. Redner hat u. a. ein Steinmuster mitgebracht und legt es vor, um zu beweisen, daß dieser Stein sich sehr gut zum Bau des Seminars in Calw eignen würde. Er habe alle Beweismittel erschöpfen müssen, es sei dies eben der Stein des Anstoßes (große Heiterkeit). Einen schöneren Bauplatz als den angebotenen gebe es nicht, er sei so gesund, daß man sogar Lungenkrankheiten anweise, sich darauf aufzuhalten. In Calw stellen sich die Baukosten niedriger als in Nagold. Das Finanzministerium habe die Sache nicht in gründliche Erwägung gezogen, er enthalte sich aber einen Antrag zu stellen, einmal wegen der Dringlichkeit der Sache und dann, weil er hoffe, daß das Kultministerium auf die früher gegen Nagold geäußerten Bedenken zurückkommen werde. Er überlasse nunmehr die Entscheidung vertrauensvoll der h. Kammer und werde sich, wie auch die Entscheidung ausfalle, beruhigen in dem Bewußtsein, nicht nur im Interesse Calw's, sondern auch im Interesse des Landes gesprochen zu haben. Nicht er entgegnet dem Vortrager, daß die Sache hinlänglich aufgeklärt und untersucht sei, und daß die Wahl des Ortes sogar eine ganze Geschichte hinter sich habe; der aufgelegte Stein werde wohl derselbe sein, der neulich hier in einer Chaise von einem Techniker zum andern gebracht worden sei. v. Morlok meint, mit der Wahl Herrenberg's hätte man gewiß keinen Fehltritt gethan und die Motive seien ihm in dieser Beziehung nicht überzeugend erschienen. Er hege übrigens die Ansicht, daß der Vortrager, der der Stadt Herrenberg durch die Errichtung des Seminars erwachsen wäre, nicht so groß sei, um die in der That außerordentlichen Offerte jener Stadt zu kompensiren. Finanzminister v. Kerner: Die Motive (s. oben) seien im vollen Einverständnis mit dem Kultministerium und dem K. Consistorium abgefaßt worden. Alle drei Städte haben sich in der vorliegenden Frage nicht bloß außerordentlich loyal gezeigt, sondern haben auch alle ungemein anerkenntenswerthe Anerbietungen gestellt. Aber für eine derselben habe man sich aussprechen müssen, und nach der Erläuterung in den Motiven sollte es nicht nöthig sein, die Wahl von Nagold ausführlich zu rechtfertigen. Rath für den Kommissionsantrag. Völz: Der feinsörnige rothe oder bunte Sandstein bei Nagold sei dem von Calw vorzuziehen. Nagold eigne sich ganz ausgezeichnet zum Sitz des Seminars. Hieraus folgt Abstimmung.

Weingarten, 18. Juni. Im heutigen Oberschw. Anzeiger ladet ein Komitee zur Feier des 30jährigen Jubiläums des Papstes Pius IX. auf Samstag den 24. Juni hieher ein. Der Gottesdienst mit Festpredigt, Hochamt und Te Deum beginnt um 1/9 Uhr. Um 12 Uhr ist ein Festessen im Hirsch. Der Aufruf schließt: „Es ergeht nun an die Katholiken Oberschwabens, an Adel, Priesterschaft und Volk die Einladung, bei dieser Feier recht zahlreich zu erscheinen, damit das Fest eine seiner Würde entsprechende Großartigkeit gewinne“.

In Hochmössingen hat ein Mutterschwein die seltene Zahl von 19 lebenden Jungen geworfen. (Sch. B.)

Ulm, 18. Juni. (Wollmarkt.) Noch vorgestern war von den Marktbesuchern allgemein die Ansicht über unsern heutigen Markt, daß diesmal ein großes Quantum Wolle unverkauft auf Lager bleiben werde; in erfreulicher Weise hat sich aber diese Ansicht nicht bewahrheitet, denn es wurde zu den gestern angegebenen Preisen, die sich bis zum Schluß des Marktes fest erhielten, alles verkauft. Die sorgfältige Behandlung der Wäsche wurde allseitig anerkannt.

Tuttlingen, 17. Juni. (Wollmarkt.) Bei außergewöhnlich großem Borrath stehen sich Verkäufer und Käufer gespannt gegenüber. Erstere halten bis jetzt auf hohen Preisen; letztere erwarten einen Abschlag, wie er auf andern Wollmärkten sich ergeben hat. Heute Vormittag wurden nur 3 Schläge deutscher Wolle zu 75, 80 und 82 fl. verkauft. Ein Nachgeben der Verkäufer ist in Sicht.

Karlruhe, 18. Juni. Auf Antrag des Ortsgesundheitsraths hat der Ortschulrath sämtliche städtischen Volksschulen für die Zeit vom 17. Juni bis 30. Juli geschlossen. Diese Maßregel hat ihren Grund in einer Zeit etwa zwei Monaten unter den Schülern ausgebrochener Augenkrankheit, die zwar nicht gefährlich, aber doch ansteckend ist. Der regelmäßige Verlauf der Krankheit soll 6 Wochen erfordern, daher die unwillkürlichen Ferien auf die Dauer dieser Zeit bestimmt sind. Auch die staatlichen Lehranstalten, die Privatinstitute u. s. w. sollen geschlossen werden. Während der Ferien werden die Schulräumlichkeiten gründlich desinficirt, sämtliche Schulkinder stehen unter ärztlicher Behandlung und beim Wiederbeginn des Unterrichtes bleiben mit der Krankheit noch behaftete Schüler bis zur Heilung von der Schule ausgeschlossen. (Sch. K.)

München, 17. Juni. Bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Kissingen hatte sich eine große Anzahl Kurgäste, sowie dortige Einwohner am Bahnhofe eingefunden. Der Fürst wurde mit stürmischen und begeisterten Hochrufen begrüßt, dankte für den herzlichen Empfang und bestieg dann eine der Hofequipagen, die schon zwei Tage vorher aus München eingetroffen waren. Er fuhr nach der ehemaligen oberen Saline (ungefähr eine halbe Stunde von Kissingen), wo für ihn in der Wohnung des Verwalters ein komfortables Logement eingerichtet wurde. In demselben Hause ist auch ein Telegraphenzweigdraht eigens eingerichtet. Vom Telegraphenbureau zu Nürnberg ist ein kgl. Telegraphist zum speziellen Dienst für den Fürsten abgegangen.

Augustburg, 11. Juni. Mit lebhaftem Gedächtnis, aber schlechten Preisen endete der heutige Wollmarkt. Selbst der heitere Himmel warf keinen Reflex auf die Wolle und ergab sich ein Abschlag von 25 Proz. auf die Preise des Vorjahres. Einige Partien sind noch unverkauft und wollen die Besitzer bessere Preise abwarten. Als Durchschnittspreise ergeben sich: für hochfeine Wolle 195,50 bis 218 \mathcal{M} . für feine Bastard

171 bis 195,50 \mathcal{M} . für Bastard 145,50 bis 171 \mathcal{M} . für raube Bastard 128,50 bis 145,50 \mathcal{M} . für deutsche Wolle 111,50 bis 128,50 \mathcal{M} . Die Zufuhr wird der vorjährigen gleichkommen, wenn nicht sie übertreffen. 426 Produzenten brachten Wolle zu Markt. Wie schon früher berichtet, waren die Wäschchen dieses Jahres sehr schön und hatte die Wolle sehr wenig Schweiß. Es ist dies eine Folge der kalten Witterung nach dem Wäschchen und hatte die weitere Folge, daß die Wolle weniger in's Gewicht fiel.

In Fürstzell bei Passau ist die 6jährige Tochter des Bauern Bügelberger an Fettleibigkeit gestorben, sie wog 120 Pfund.

Schreckliche Drohung. Der Hauptlehrer einer Berliner Kommunalschule empfing vor einigen Tagen von dem Vater einer seiner Schülerinnen folgendes Schriftstück: „Geehrter Herr! Hierdurch theile ich Sie energisch mit, daß, wenn Sie meine Tochter noch einmal wegen der veräumten Handarbeitsstunden nachbleiben lassen, ich mich genöthigt sehe, mit meiner ganzen Familie aus der Landeskirche auszuschreiben.“ Der betreffende Hauptlehrer soll auf diese erschütternde Benachrichtigung hin trostlos sein und sinnt Tag und Nacht einen Ausweg zu finden, um jenes Unglück zu verhüten.

Em s, 18. Juni. Der Kaiser von Rußland ist heute Nachmittag nach Jagenheim abgereist.

Worms, 17. Juni. Das Hochwasser ist noch steigend und erreicht fast die letzte Wasserhöhe im März, durchbrach die erst theilweise wieder hergestellten Dämme, überfluthete die ganze Niederung und beginnt soeben in die niedergelegenen Stadtheile einzudringen.

Wien, 16. Juni. Wie die „N. Fr. Pr.“ in ihrem Abendblatte mittheilt, wird die Begegnung des Kaisers mit dem Zaren am 26. Juni in Reichstadt stattfinden. Kaiser Wilhelm wird Ende Juli in Gastein erwartet.

Madrid, 17. Juni. Der Senat nahm mit 113 gegen 40 Stimmen den Artikel 11 der Verfassung, betr. die religiöse Toleranz an. — Die Anwesenheit Don Carlos in Mexiko wird offiziell bestätigt.

In der Gegend von Ciudad Real und Badajoz (Spanien) ist die Ernte vollständig durch die Heuschrecken vernichtet worden. In Badajoz wurden 15,000 Centner Heuschrecken in Gruben verbrannt. 15,000 Mann Soldaten sind in jenen Gegenden gegen die Landplage ausgerückt.

Im Urtheil über türkische Dinge wird man wohl dann am sichersten der Wahrheit nahe kommen, wenn man immer das denkbar Erbärmlichste annimmt. Und so glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir in dem Mord Hussein Avni's und Raschid Pascha's etwas mehr erblicken, als einen rein privaten Racheact. Wir werden es hier wohl mit einer Verschwörung zu thun haben, deren Zweck darin bestand, den Attürken Avni, den energischen Kriegsminister, welcher Abdül Aziz stürzte und die Seele der neuen Regierung war, aus dem Wege zu räumen. Wie man nicht an den Selbstmord des vorigen Sultans glaubte, so glaubte man jetzt, daß der hingerichtete Mörder ein Werkzeug Midhat Pascha's war, in dessen Wohnung die Bluthat vollbracht wurde. Dabei muß allerdings nur das Eine auffallen, daß Midhat ein so total blindes und opferwilliges Werkzeug fand. Es ist sonst, soweit wir uns ähnlicher Fälle erinnern, nicht üblich bei den gedungenen Mördern, einzeln einer größeren Uebersahl gegenüberzutreten, und ihres blutigen Auftrags sich in einer Weise zu entledigen, wodurch sie sofort selbst dem Tode überliefert werden. Nach einer anderen Lesart war Hassan von der Sultanin Valide gebunden, welche von der schon durch seine Versekung nach Bagdad entfachten Wuth des Mörders gegen den Kriegsminister gehört haben soll. Sie habe nun die Gelegenheit benützt, um sich an Hussein Avni zu rächen. Die Sultanin Valide war nemlich über Niemanden so erbost, als gerade auf den Kriegsminister. Ursache hievon sei die Enttäuschung gewesen, daß Hussein Avni, auf den man die allergrößten Hoffnungen bezüglich der Thronfolge-Aenderung zu Gunsten Jusuf Izzeddin's gesetzt hatte, nunmehr einer der Thätigsten bei dem Sturze Abdül Aziz' geworden war. Die Mutter des Letzteren habe nun den ihr ohnedies ergebenden Hassan zum Neusersten aufgestachelt und ihm durch ihre Spione die Wege geebnet. Ein anderes tiefer liegendes politisches Motiv sei bei der Gräueltat nicht vorhanden gewesen. So läßt sich die „N. Fr. Pr.“ aus Pera telegraphiren.

Daß die letzte Revolution in Konstantinopel im Einverständnis mit dem englischen Gesandten geplant und ausgeführt wurde, wird jetzt allgemein behauptet. Auch die „Neue freie Presse“ läßt sich schreiben, daß schon die Demonstration der Softa's von Sir Henry Elliot mit Midhat Pascha und Khalil Sherif Pascha verabredet war. Später, als der Sultan auf Andringen des russischen Gesandten Wien machte, Mahmud Pascha wieder zum Großvezier zu machen, als Abdül Aziz geradezu davon sprach, die Softa's auszrotten zu lassen, wie sein Vater Mahmud die Janitscharen ausgerottet hatte, so zögerte Sir Henry nicht mehr, er gab den Urhebern der Manifestation der Softa's und den Ministern der hohen Pforte selbst das Signal zur Entthronung Abdül Aziz'. Für alle Ereignisse war vorgesorgt; das englische Geschwader in der Bosphora-Bai, aus elf schweren Panzerschiffen und

vier oder fünf leichten Kriegsfahrzeugen bestehend, lag bereit, nach dem Schwarzen Meere abzugehen. — Nach derselben Quelle bleibt Ignatieff nur deshalb noch vorläufig auf seinem Posten, weil Rußland den Schein vermeiden will, als ob es vor dem neuen Sultan oder vielmehr vor Midhat und Khalil Sheriff Pascha zurückweichen.

Allerlei.

— (Das Predigtwesen zu Luthers Zeiten) war nach „N. Galinich“ in Deutschland herabgekommen. Die Ortsvorsteher betraten die Kanzel nur in seltenen Fällen. Die Prediger des Ortes waren fast nur die unwissenden Bettelmönche, und diesen war es nicht um die Sittlichkeit zu thun, sondern um dogmatische Zänkereien, Angriffe auf Keyer, Empfehlung von Ablass-Briefen u. c. c. Alberne Heiligen- und Wunderlegenden, Schimpfreden, häufig auch mehr oder minder schmutzige Spässe bildeten die Würze dazu, und die Sprache, in welcher diese Mischung von Unfug und Unsinn vorgetragen ward, war so ungehobelt wie das Betragen dieser geistlichen Strolche. Man warf in den Predigten Fragen auf, wie die: „Ob Gott auch sündigen könnte, wenn er wollte? Ob es ihm möglich sei, die menschliche Natur weiblichen Geschlechts anzunehmen?“ In der Osterzeit waren die Prädikanten am beliebtesten, die nach den sauren Fastenwochen das Volk am Besten zum Lachen zu bringen verstanden, wozu Witze dienen mußten, wie der folgende: „Als Christus an die Worbürg der Hölle kam, hatten zwei Teufel ihre langen Nasen als Niegel hinter die Pforte gesteckt; als er aber mit eingelegtem Kreuz gegen letztere anrannte und Thür und Angel davon aufsprangen, stieß er beiden Teufeln die Nasen ab.“ Es hielt schwer, aus diesen Elementen leidliche Kanzelredner zu bilden; was sich sonst zu dem Zwecke bot, Tischler, Schneider, Leinweber u. c. war kaum mehr werth, da alle Bildung fehlte, und schließlich mußte auch das Volk sich erst allmählich daran gewöhnen, an einer Predigt, die nicht aus Spässen, Scheltworten und Geschichten bestand, sondern einen bestimmten Gedanken entwickelte, Geschmack zu finden. Luther selbst schreibt hierüber: „Wenn man vom Artikel der Justifikation predigt, so schläft das Volk oder hustet; wenn man aber anfängt, Historien und Exempel zu sagen, da rechts beide Ohren auf, ist still und höret fleißig zu.“ —

Erst nach Verlauf von Jahrzehnten gingen aus den Leuten, die selbst zu den Füßen der Reformatoren gesessen hatten, tüchtige Geistliche hervor, so daß die Kanzeln mit einem würdigen Geschlechte besetzt werden konnte.

* Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alte) „Berliner Tageblatt“ einen hervorragenden Rang ein. Der politische Theil des Blattes zeigt, daß es werthvolle Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt und wohlunterrichtete Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen unterhält. Bei entschieden liberaler Tendenz ist das „Berliner Tageblatt“ nach jeder Richtung hin vollkommen unabhängig und verfolgt das Prinzip, sich durch keine Partei-Rücksichten beeinflussen zu lassen, sondern alle zu tagetretenden politischen und nationalökonomischen Fragen lediglich nach eigenem, über den Parteien stehenden Ermessen zu behandeln.

Das „Berliner Tageblatt“ verbankt seine gegenwärtige hohe Auflage von mehr als 39,000 Exemplaren, sowie solche noch von keiner anderen deutschen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Vieltheiligkeit und Reichhaltigkeit, sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhältnißmäßig sehr billigen Abonnementspreis. — Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches ebenso wie das als belletristische Gratis-Beilage erscheinende „Berliner Sonntagsblatt“, mit Original-Romanen und Novellen sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lektüre bietet. So z. B. erscheint gegenwärtig der neueste große Roman unseres gefeiertesten Romanbildners Fr. Spielhagen unter dem Titel „Sturmfluth“ im „Berliner Tageblatt“, welcher in allen gebildeten Kreisen gerechtes Aufsehen erregt. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang dieses hochinteressanten Romans in einem Separat-Abdruck gratis und franco nachgeliefert. — Das von H. Scherenberg meisterhaft illustrierte Witzblatt „ULK“ ist mit seinem frischen ungekünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommenes Gast.

*) 5 Nr. 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

I. im Register für Einzelfirmen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung	Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	Inhaber der Firma.	Prokuristen; Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Nagold.	20. Juni 1876.	Friedr. Stockinger in Nagold.	Friedrich Stockinger, Kaufmann in Nagold.	Gegen den Inhaber wurde am 19. Juni 1876 Vermögensuntersuchung angeordnet. T. Oberamtsrichter Kiffling.

Nagold.
Stammholz-Verkauf
am Mittwoch den 28. Juni, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause hier, aus den Stadtwalddistrikten Bühl, Mittlerberg, Wolfsberg, Winterhalde, Lehmburg, Kallberg und Kehrhalde:
11 Eiche 4 Mtr. lang mit 0,95 Fm.
10 Stück eichene Wagnerstangen, 1046 Stämme tannen Lang- und Sägholz mit 704,89 Fm.
Den 19. Juni 1876.
Gemeinderath.

Fünfsbronn.
Holz-Verkauf.
Am Montag den 26. d. M., Mittags 1 Uhr, werden aus hiesigem Gemeinwald Hagwald 176 Stück Lang- und Klotzholz mit 132 Fm., 7 Stück Wagnerbuchen mit 4 Fm., 40 Nm. buchene Scheiter, 30 Nm. tannene Scheiter auf hiesigem Rathhause verkauft, wozu Liebhaber hiemit eingeladen sind.
Den 20. Juni 1876.
Gemeinderath.

Forstamt Wildberg, Revier Nagold.
Holz-Verkauf
am Dienstag den 27. Juni aus Schloßberg 1 und 2 und Härke:
3 Stück abornene Derbstangen bis 10 m lang,
55 Nm. Nadelholzprügel,
110 eichene,
1320 buchene,
80 hartgemischte,
1410 Nadelholz- und
30 Schlagraummellen.
Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr bei der schönen Eiche am Schloßberg;
am Mittwoch den 28. Juni aus Herrenplatte 1 und 2, Burgstall, Nonnenbirke 1 und 2 und Winterhalde:
107 Nm. Nadelholzprügel,
2260 Nadelholz- und
110 Schlagraummellen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Windloch.

Fünfsbronn.
Jagd-Verpachtung.
Am Samstag den 24. d. M., Mittags 1 Uhr,

wird die hiesige Gemeindejagd auf weitere 3 Jahre auf hiesigem Rathhause verpachtet.
Schultheißenamt.
Theurer.

Forstamt Altenstaig, Revier
Holz-Verkauf
am Montag den 26. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Ebhausen wiederholt aus dem Staatswald Grafert:
228 Nm. Nadelholzscheiter,
156 Prügel und
88 Anbruch.
Altenstaig, den 20. Juni 1876.
K. Forstamt.
Herbegen.

Nagold.
Zahlungssperre.
Nachdem gegen den Kaufmann Friedrich Stockinger hier das Günterfahren eingeleitet worden ist, ergeht an dessen Schuldner die Weisung, ihre Schuldigkeiten bei Gefahr doppelter Bezahlung nur an den Güterpfleger, Herrn Gemeinderath Albert Gayler hier, zu entrichten.
Den 21. Juni 1876.
K. Oberamtsgericht.
Kiffling.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 24. d. M. werden im hiesigen Gemeinewald Billing 406 Stück schöne Wagner- und Küfer-Eichen von 7-12 m im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist Morgens halb 8 Uhr im Schlag.

Den 20. Juni 1876.

Waldmeisteramt.
Renz

Oberjesingen,
Oberamts Herrenberg.

Eichen-Verkauf.

Am Mittwoch den 28. ds. Mts. werden im hiesigen Gemeinewald von Vormittags 9 Uhr an 50 Stück Eichen von 8-12 m Länge und 30-60 Cm. Durchmesser im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 16. Juni 1876.

Gemeinderath,
in dessen Auftrag der Vorstand:
Marquardt.

Ragold.

Vorschlag zur Bürger-Auswahl.

Obmann: Hr. J. G. Schuon, Stricker,
Hrn. Jakob Grüninger, Schuhmacher,
" Ch. Hausmann, Schneider,
" Carl Heller, Färber,
" Jakob Kemmler, Bäcker,
" Ch. Luz, Hutmacher,
" Thomas Müller, Tuchmacher.
Mehrere Bürger.

Ragold.

Gegen gesetzliche Sicherheit
liegen

800 M.

zum Ausleihen parat.
Den 20. Juni 1876.

Oberamtspflege.
Maulbetisch.

Eftringen.

250 M.

liegen sogleich zum Ausleihen
parat.

Pfleger Gottlieb Mutzler,
Maurer.

Ebhausen.

Am Johannisfeiertag den 24. Juni,
Nachmittags 1 Uhr,

verkaufe ich 23 Stück 2 1/2" dicke
forchene Diele,

die sich zu einer Bierkühle eignen würden,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Sonnenwirth Dietrich.

Schönbronn.

Pferde-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft
am Johannisfeiertag den
24. d. Mts. 3 gute Zug-
pferde.

Jakob Proß.

Ragold.

Eine gesunde

A m m e

findet bis Ende Juli eine gute Stelle
durch die

Redaktion.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Ragold — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Bened. — Bruderhaus.

Gottlieb Schweizer und seine Frau erlauben sich, alle ihre Verwandten
und Bekannten zur Feier ihrer

goldenen Hochzeit

auf Samstag den 24. Juni

in das Gasthaus zum Waldborn hier freundlichst einzuladen.

Pfalzgrafenweiler.

Große Versteigerung.

Durch die Aufgabe meiner Wirthschaft sind mir viele Gegenstände,
die sich noch in sehr gutem Zustande befinden, entbehrlich geworden, und
versteigere solche in meiner Wohnung im öffentlichen Aufstreich gegen so-
gleich baare Bezahlung, wie folgt:

Freitag den 23. ds., von Morgens 8 Uhr an,

mehrere Betten, Bettgewand und Leinwand, viel Zinn- und Kupfer-Geschirr;

Samstag den 24. ds.,

Schreinwerk (worunter eichene und tannene Bettladen, Kommode, Tische,
Sessel, Nachtsche, einen Klavierkasten), Glas und Porzellan, Spiegel,
viele Frucht- und Mehlsäcke, und allgemeiner Hausrath und lade ich Kaufs-
liebhaber freundlichst hiezu ein.

Lina Fezer.

Marquardt.

Joh. Mast von Wildbad verkauft
am Johannisfeiertag den 24. d. M.,
Abends 6 Uhr,
im Gasthof zur Sonne in Besenfeld den

Gras-Ertrag

von ca. 14 Mg. Wiesen loosweise, in 6
Loosen, sowie ca. 1 1/4 Klafter eichene
Glanzrinde und ca. 8 Klafter rothtannene
Rinden. Genannte Objekte können durch
Johs. Stibach in Urnagold vorgezeigt
werden.

Breitenberg.

Waldstreu-Verkauf.

Samstag den 24. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
bringe ich ca. 20 Wagen voll Streue zum
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. Juni 1876.
E. Schuler, zur Krone.

Gültlingen.

Zugelaufener Hund.

Vor einiger Zeit hat sich ein
grauer Rattenfänger hier ein-
gestellt; derselbe kann gegen
Einkaufsgebühr und Futtergeld abge-
holt werden bei

J. G. Hummel.

Rohrdorf.

Gras-Verkauf.

Samstag den 24. Juni,
Mittags 1/2 Uhr,
setzt der Unterzeichnete den Ertrag seiner
Heubrückenwiese, 6 Viertel, dem Verkauf
aus.

Heinrich Dolmetzsch.

Calw.

Bahn-Praxis

von Ludwig Niedmüller, Stuttgart.
Samstag den 24. d. Mts. im Gasthof z.
bad. Hof (Thubium). Sprechstunden von
Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Ragold.

Als Obmann

des Bürgerausschusses wird in Vorschlag
gebracht:

Johann Raußer, Schiffwirth.
Mehrere Wähler.

Ebhausen.

Sensen

in anerkannter Güte und schöner Façon
empfiehlt

Ernst Schödtle.

Ragold.

Am Samstag den 24. Juni,
Abends 6 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete den heurigen
Futter-Ertrag

von ca. 4 Morgen Wiesen beim Hammer
im öffentlichen Aufstreich, zahlbar an
Martini d. J. Auch kann ein Pacht auf
mehrere Jahre für's Ganze oder parzel-
lenweise abgeschlossen werden.

Liebhaber hiezu werden ergebenst ein-
geladen.

Eug. Lustnauer,
Sägmühlebesitzer.

Altenstaig.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend
frische Essigbete

zu haben.

Bäcker Großmann.

Ragold.

Ein größerer Schlüssel

ist verloren gegangen und wolle in der
Druckerei d. Bl. abgegeben werden.

Frucht-Preise.

Calw, 17. Juni 1876.

Gerste	—	10	—	—
Kernen, alter	13	20	12	87
Dinkel, alter	10	—	9	66
Haber, alter	10	—	9	95

Tübingen, den 16. Juni 1876.

	M. Pf.	R. Pf.	M. Pf.
Dinkel	10	67	10
Haber	10	78	10
Kernen	—	—	—
Gerste	—	—	13

Gestorben

Den 19. Juni: Ernst Friedrich, Kind
des Gottlieb Hirth, Wagners, 2 Monat
alt. Beerd. den 22. Juni, Morgens 8
Uhr. Den 20. Juni: Luise Friederike,
Kind des J. G. Keppeler, Farbnechts,
20 Tag alt. Beerd. den 22. Juni,
Morgens 10 Uhr. Den 20. Juni:
Georg Heinrich, Kind des Farbnechts
Koch, 1 Jahr 4 Monat alt. Beerd. den
22. Juni, Nachmittags 3 Uhr.